

Bedrängte und verfolgte Christen

Newsletter Januar 2021

ÖKUMENISCHER ARBEITSKREIS RELIGIONSFREIHEIT

Verantwortlich: Ernst Herbert, Pfr. i.R. Tel. 09181/254162
Badstraße 17 b, 92318 Neumarkt – eg.herbert@t-online.de



Christenverfolgung heute

Quelle: „Kirche in Not“ in Deutschland

Verfolgung hat dramatisch zugenommen - ihre Hauptursachen

Radikale und gewalttätige islamistische Bewegungen - z.B. al-Qaida, „Islamischer Staat = IS, Boko Haram und al-Shabaab breiten sich immer weiter aus und gewinnen immer mehr Einfluss.

Religiös-nationalistischen Bewegungen – z.B. militante Hindus in Indien, militante Buddhisten in Sri Lanka oder in Myanmar haben enormen Zulauf und wollen in ihrem Land keine andere Religion dulden als die eigene.

Totalitäre Regierungssysteme – z.B. in Nordkorea oder China unterdrücken jede Gruppierung, die das staatliche Machtmonopol gefährden könnte.

„Islamischer Staat“ (IS): Vertreibung aller Christen

Mehr als 120.000 Christen wurden im Sommer 2014 von IS-Milizen unter Androhung tödlicher Gewalt aus der Millionenstadt Mossul im Nordirak und aus den Ortschaften der angrenzenden Ninive-Ebene vertrieben. Da ihnen ein zeitliches Ultimatum von nur wenigen Stunden gesetzt wurde, erfolgte ihre Flucht in großer Eile. Die Christen mussten deswegen ihr gesamtes Hab und Gut zurücklassen und stehen seitdem mittellos da. Viele von ihnen leben jetzt in Flüchtlingsunterkünften in der Autonomen Region Kurdistan im Norden des irakischen Staatsgebietes. An der Not dieser christlichen Flüchtlinge hat sich bis heute wenig geändert. Sie sind seitdem auf humanitäre Unterstützung angewiesen. Militante Islamisten streben offen und mit allen Mitteln die Vertreibung bzw. vollständige Vernichtung der christlichen Gemeinden im Nahen Osten und die Auslöschung aller christlicher Spuren im Herrschaftsgebiet des Islams an.

Die kriegesischen Auseinandersetzungen im Nachbarland Syrien halten weiter an. Betroffen sind neben Millionen von Muslimen auch die Christen, die darüber hinaus immer wieder auch Opfer gezielter christenfeindlicher Anschläge von islamistischer Seite werden. So wurden z.B. im Februar 2015 mehr als 250 Christen im Norden Syriens am Fluss Khabur nahe der türkischen Grenze von „IS“-Kämpfern aus ihren Dörfern verschleppt. Einige wurden hingerichtet. Zahlreiche Kirchen wurden zerstört. Mehrere Tausend Christen sind vor der Gewalt geflüchtet. Ihr Patriarch, Ignace Youssif III. Younan von der syrisch-katholischen Kirche, sprach deshalb von einer „religiösen Säuberung“ und einem „Genozid“, der hier an Christen verübt werde.

Islamistischer Terror in Ägypten und in Nigeria

In Ägypten erfahren Christen – wie in vielen islamischen Ländern – im Alltag vielfältige Formen der Diskriminierung. Vor allem im Beruf haben sie oft nicht die gleichen Chancen wie ihre muslimischen Mitbürger. Von Schlüsselpositionen in der staatlichen Verwaltung, in der Armee und der Polizei oder im Schuldienst bleiben sie oft ausgeschlossen. Immer wieder waren koptische Christen in den vergangenen Jahren Opfer von Gewalttaten. Mehr als 20 Tote forderte ein Anschlag im Dezember 2016 auf eine koptische Kirche nahe der Kathedrale in Kairo, 44 Tote bei einem Doppel-Anschlag am Palm-Sonntag 2017 auf die Kathedrale in Alexandria und eine Kirche in Tanta nördlich von Kairo – alle verübt vom „IS“. Besonders brutal war die Enthauptung von 21 christlichen Gastarbeitern aus Ägypten an der Mittelmeerküste in Libyen im Februar 2015 ebenfalls durch den „IS“.

Auch in Teilen Afrikas breitet sich islamistischer Terror immer weiter aus – besonders in Nigeria. Dort hat sich die islamistische Bewegung „Boko Haram“ seit etwa 2006 zu einer der gefährlichsten und gewalttätigsten militanten islamistischen Bewegungen weltweit entwickelt. Das bisher blutigste Jahr war 2014 mit mehreren Tausend Toten und Hunderttausenden Flüchtlingen. Ganze Dörfer und Städte im muslimisch geprägten Nordosten Nigerias wurden von Boko Haram erobert. Unter den Leidtragenden waren auch Zigtausende von Christen. Der Regierung ist es gelungen, „Boko Haram“ aus einigen Regionen zurückzudrängen, doch besiegt ist diese Terrorsekte noch lange nicht, weshalb die Gewalt weiterhin anhält.

Steht im Nahen Osten das Christentum vor dem Aus?

Wenn diese brutalen Terrorakte und die gewaltsame Vertreibung der Christen, insbesondere im Irak und in Syrien, ungebrems weitergehen, dürfte das Christentum dort schon in wenigen Jahren bis zur völligen Bedeutungslosigkeit geschrumpft sein. Besonders bitter ist es, dass die Auslöschung christlicher Gemeinden in urchristlichem Gebiet erfolgt. Die geschichtlichen Wurzeln dieser Gemeinden gehen oft bis in die Zeit der Apostel zurück. Bedeutende Regionen urkirchlichen Lebens gehen für das Christentum verloren, wenn nicht mit aller Entschiedenheit gegengesteuert wird.

Indien: Religiöser Fanatismus durch Hindus - in Pakistan durch Muslime

Religiösen Fanatismus gibt es auch in Indien – verbunden mit starken politischen Bewegungen, die aus Indien mit aller Kraft eine rein hinduistische Nation machen wollen – so etwa nach der Parole „ein Inder ist ein Hindu oder er ist kein Inder“. Andere Religionsgemeinschaften – unter ihnen besonders die Christen und Muslime – gelten als Fremdkörper, die ausgegrenzt werden. In diesem gesellschaftlichen Klima kommt es immer wieder zu gewaltsamen Übergriffen auf Christen und kirchliche Einrichtungen – manchmal auch mit Todesopfern.

Politik und Gesellschaft im mehrheitlich muslimischen Pakistan gehen rigoros und manchmal auch gnadenlos gegen die christliche Minderheit vor. Immer häufiger wird einzelnen Christen von radikalen Muslimen völlig zu Unrecht vorgeworfen, sie hätten den Islam oder den Propheten beleidigt. Falsche Zeugen finden sich dafür mühelos. Die Beleidigung des Islam oder des Propheten wird entweder mit langjährigen Gefängnisstrafen belegt und in manchen Fällen auch mit der Todesstrafe.

Kommunismus – eine Gesellschaft ohne Gott, denn nach kommunistischer Staatslehre wäre der ideale Staat ein vollkommen religionsfreier Raum.

Solange nach der Meinung der kommunistischen Führung der „religiöse Aberglaube“ noch nicht überwunden ist und es noch Rest von Religion gibt, muss die Religion vom Staat überwacht, kontrolliert und gesteuert werden. Deshalb werden in der Volksrepublik China den christlichen Kirchen enge Grenzen gesetzt und es wird von staatlicher Seite alles getan, dass sich Religion nicht weiter ausbreitet. In der jüngsten Vergangenheit hat die kommunistische Führung Chinas ihre Religionspolitik weiter verschärft. In diesem Zusammenhang wurden seit Anfang 2014 religiöse Gebäude, die als „gesetzwidrig“ angesehen werden, ganz oder teilweise abgerissen. Es gibt Kirchen, in denen Wandtafeln mit den Zehn Geboten durch kommunistische Parolen ersetzt werden müssen. Auch wurden viele Kreuze von den Dächern und Türmen christlicher Kirchen durch staatliche Organe entfernt. Für Jugendliche unter 18 ist der Gottesdienstbesuch verboten, weil die kommunistische Führung will, dass der christliche Glaube nicht an die junge Generation weitergegeben werden soll.

Nordkorea – brutale Unterdrückung jeglicher Religion

In Nordkorea liegt die Macht seit über 60 Jahren in den Händen einer Familie – einer Dynastie von Diktatoren, die jegliche Religion unterdrücken. Der Staatsgründer, sein Sohn und sein Enkel werden gleichsam wie Götter verehrt. Dieser Personenkult ist Religionsersatz, ist sozusagen die einzig erlaubte Form von Religion. Alle klassischen Religionen werden dagegen massiv unterdrückt. Sehr viele Christen wurden und werden deshalb zu langen oder lebenslangen Strafen verurteilt, die sie in Arbeits- und Umerziehungslagern zubringen müssen, in denen sie täglich unmenschlichen Schikanen ausgesetzt sind. Wer sich dem Straflager durch Flucht entziehen will, wird sofort erschossen.

Weitere Informationen:

KIRCHE IN NOT – Lorenzonistraße 62, 81545 München – 089/6424888-0 – info@kirche-in-not.de